



Ein stimmungswaltiges Konzert boten Kantorei, Bachchor und Baltische Philharmonie Danzig beim großen Sommerkonzert am Sonnabend in St. Bartholomaei.

FOTO: GEORG WAGNER

## Neunzig Minuten im Verdi-Kosmos

**KONZERT** Mit minutenlangem Applaus endete die Aufführung der „Messa da Requiem“ am Sonnabend in der Demminer Kirche St. Bartholomaei.

VON GEORG WAGNER

**DEMMIN.** Als am Sonnabend die letzten Takte des abschließenden „Libera me“ verklungen waren, der minutenlange Applaus in der nahezu voll besetzten Kirche St. Bar-

tholomaei allmählich verebte, fiel von Kantor Thomas Beck sichtlich eine Last ab. Gelöst, gehoben, heiter verabschiedete er jeden einzelnen der rund 130 Sängerinnen und Sänger der Kantorei und des Stralsunder Bachchores ebenso wie die Musiker des Orchesters und die Solisten mit Händedruck und Umarmung. Die Haare in der Stirn von Schweiß verklebt, das Gesicht noch gezeichnet von der Anstrengung der vorangegangenen neunzig Minuten.

In ihnen hatte das Ensemble eines seiner bislang anspruchsvollsten Werke aufgeführt. Denn Verdis „Messa da Requiem“ stellt hohe Anforderungen an Sänger und Musi-

ker und beide zusammen gaben unter Becks Leitung eine technisch einwandfreie, musikalisch beeindruckende Aufführung dieser Totenmesse. „Unter diesem Dirigat“, meinte einer der Sänger beim Abschied zu Beck, „konnte aber auch nichts schiefgehen.“ Mal weich und fließend wie beim einführenden a-moll-Dreiklang der Cello, dann wieder fast explosiv mit vollem Körperreinsatz wie bei der triumphalen Wucht des „Kyrie“ führte er Sänger und Musiker durch die monumentale Architektur der verdischen Musik.

Neunzig Minuten, in denen sich der Raum unter dem Kirchengewölbe wie in einen aus Zeit und

Welt gefallenen, musikalischen Kosmos verwandelte, in denen die konzentriert lauschenden Zuhörer eins wurden mit dem musizierenden Ensemble. Das hatte mit dem schnellen Wechsel zwischen Chor und Soli, mit der für Verdi typischen Abfolge leiser, feinsten Melodien, die plötzlich in geradezu kolossale Chorsätze aufplätzen, beispielsweise beim Lobpreis im „Sanctus“, ein Repertoire zu bewältigen, das vom getragenen „Requiem“ über das scheinbar ernagierte „Dies irae“ („Tag des Zorns“) bis zum „Libera“ den Sängerinnen und Sängern höchste Konzentration abverlangt. „Normalerweise“, lobte sie Beck am Ende, „singen das

ausgebildete Opersänger, hier waren es Laien. Das war ganz große Klasse, wie sie das gemacht haben. Das war wirklich eine Leistung. Mehr geht, glaube ich, nicht.“ Aber auch das Orchester der Baltischen Philharmonie Danzig spielte nach seiner Einschätzung hervorragend, so wie die Solisten Manuela Uhl (Soprano), Regina Jacobi (Alt), Felipe Rojas-Velozo und Andreas Schmidt (Bass) ihre Parts brillant vortrugen – raumfüllend, bis zu den hintersten Plätzen und zur Orgelempore in allen Nuancen vernehmbar.

Gestern führten sie das Requiem noch einmal auf – in der Stralsunder Nikolaikirche unter Leitung von Matthias Pech.



Nordkurier - Demminer Zeitung

Artikel vom 15.06.2009

### Neunzig Minuten im Verdi-Kosmos



Ein stimmungsgewaltiges Konzert boten Kantorei, Bachchor und Baltische Philharmonie Danzig beim großen Sommerkonzert am Sonnabend in St. Bartholomaei.

Foto: Georg Wagner

**Konzert.** Mit minutenlangem Applaus endete die Aufführung der „Messa da Requiem“ am Sonnabend in der Demminer Kirche St. Bartholomaei.

Von Georg Wagner

**Demmin.** Als am Sonnabend die letzten Takte des abschließenden „Libera me“ verklungen waren, der minutenlange Applaus in der nahezu voll besetzten Kirche St. Bartholomaei allmählich verebbte, fiel von Kantor Thomas Beck sichtlich eine Last ab.

Gelöst, gehoben, heiter verabschiedete er jeden einzelnen der rund 130 Sängerinnen und Sänger der Kantorei und des Stralsunder Bachchores ebenso wie die Musiker des Orchesters und die Solisten mit Händedruck und Umarmung. Die Haare in der Stirn von Schweiß verklebt, das Gesicht noch gezeichnet von der Anstrengung der vorangegangenen neunzig Minuten.

In ihnen hatte das Ensemble eines seiner bislang anspruchsvollsten Werke aufgeführt. Denn Verdis „Messa da Requiem“ stellt hohe Anforderungen an Sänger und Musiker und beide zusammen gaben unter Becks Leitung eine technisch einwandfreie, musikalisch beeindruckende Aufführung dieser Totenmesse. „Unter diesem Dirigat“, meinte einer der Sänger beim Abschied zu Beck, „konnte aber auch nichts schiefgehen.“ Mal weich und fließend wie beim einführenden a-moll-Dreiklang der Celli, dann wieder fast explosiv mit vollem Körpereinsatz wie bei der triumphalen Wucht des „Kyrie“ führte er Sänger und Musiker durch die monumentale Architektur der verdischen Musik.

Neunzig Minuten, in denen sich der Raum unter dem Kirchengewölbe wie in einen aus Zeit und Welt gefallen, musikalischen Kosmos verwandelte, in denen die konzentriert lauschenden Zuhörer eins wurden mit dem musizierenden Ensemble. Das hatte mit dem schnellen Wechsel zwischen Chor und Soli, mit der für Verdi typischen Abfolge leiser, feinsten Melodien, die plötzlich in geradezu kolossale Chorsätze aufplätzen, beispielsweise Lobpreis des „Sanctus“ ein Repertoire zu bewältigen, das vom getragenen „Requiem“ über das scheinbar enragierte „Dies irae“ („Tag des Zorns“) bis zum „Libera“ auch den Sängerinnen und Sängern höchste Konzentration abverlangt. „Normalerweise“, lobte sie Beck am Ende, „singen das ausgebildete Opernsänger, hier waren es Laien. Das war ganz große Klasse, wie sie das gemacht haben. Das war wirklich eine Leistung. Mehr geht, glaube ich, nicht.“ Aber auch das Orchester der Baltischen Philharmonie Danzig spielte nach seiner Einschätzung hervorragend, so wie die Solisten Manuela Uhl (Sopran), Regina Jacobi (Alt), Felipe Rojas-Velozo und Andreas Schmidt (Bass) ihre Parts brillant vortrugen – raumfüllend, bis zu den hintersten Plätzen und zur Orgelempore in allen Nuancen vernehmbar.

Am Sonntag führten sie das Requiem noch einmal auf – in der Stralsunder Nikolaikirche unter Leitung von Matthias Pech.

Fenster schließen

© Nordkurier.de am 15.06.2009